

Christina Anger / Mira Fischer / Wido Geis /
Sebastian Lotz / Axel Plünnecke / Jörg Schmidt

Ganztagsbetreuung von Kindern Alleinerziehender

Auswirkungen auf das Wohlergehen der Kinder,
die ökonomische Lage der Familie und die
Gesamtwirtschaft

Christina Anger / Mira Fischer / Wido Geis /
Sebastian Lotz / Axel Plünnecke / Jörg Schmidt

Ganztagsbetreuung von Kindern Alleinerziehender

Auswirkungen auf das Wohlergehen der Kinder,
die ökonomische Lage der Familie und die
Gesamtwirtschaft

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek.

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie. Detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://www.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-602-14895-0 (Druckausgabe)

ISBN 978-3-602-45513-3 (E-Book|PDF)

Diese Analyse wurde gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und vom Deutschen Roten Kreuz.

Herausgegeben vom Institut der deutschen Wirtschaft Köln

Grafik: Dorothe Harren

© 2012 Institut der deutschen Wirtschaft Köln Medien GmbH

Postfach 10 18 63, 50458 Köln

Konrad-Adenauer-Ufer 21, 50668 Köln

Telefon: 0221 4981-452

Fax: 0221 4981-445

iwmedien@iwkoeln.de

www.iwmedien.de

Druck: Hundt Druck GmbH, Köln

Inhalt

1	Einleitung	5
2	Alleinerziehende in Deutschland	7
2.1	Anzahl Alleinerziehender	7
2.2	Soziodemografische Merkmale Alleinerziehender	9
2.3	Lebenssituation Alleinerziehender und gewünschte Unterstützung	10
2.4	Erwerbsbeteiligung alleinerziehender Mütter	11
2.5	Einkommen	13
2.6	Inanspruchnahme von Kinderbetreuung	15
3	Effekte einer Ganztagsbetreuung auf das Wohlergehen von Kindern	17
3.1	Wohlergehen von Kindern als Maßstab für eine Gesellschaft	17
3.2	Effekte des Kindergartenbesuchs	19
3.3	Effekte der Betreuung von unter Dreijährigen und der Ganztagsbetreuung	30
3.4	Effekte auf Gesundheit, soziale Entwicklung und subjektives Wohlbefinden	34
3.5	Zwischenfazit	40
4	Effekte einer Ganztagsbetreuung auf die ökonomische Lage von Alleinerziehenden	42
4.1	Einkommen und Mobilitätsprozesse	42
4.2	Effekte der Ganztagsbetreuung auf den Arbeitsmarktzugang	55
4.3	Zwischenfazit	64
5	Kosten und Nutzen einer flächendeckenden Ganztagsbetreuung	65
5.1	Kosten des Ausbaus der Ganztagsbetreuung	66
5.2	Positive ökonomische Effekte durch eine höhere Erwerbsbeteiligung Alleinerziehender	70
5.3	Positive ökonomische Effekte durch eine bessere Bildung der Kinder	73
5.4	Fiskalische Renditen des Ausbaus der Ganztagsbetreuung	76

6	Zusammenfassung	78
	Anhang	82
	Literatur	91
	Kurzdarstellung / Abstract	99
	Die Autoren	100

1

Einleitung

In Deutschland stehen 1,6 Millionen Menschen vor der besonderen Herausforderung, eine Familie mit minderjährigen Kindern als alleinerziehender Elternteil zu führen (Stand: 2009). Dies ist jede fünfte Familie mit minderjährigen Kindern (Statistisches Bundesamt, 2010b). Im Gegensatz zu Paaren mit Kindern können Alleinerziehende die Kindererziehung und die Erwirtschaftung von Einkommen nicht zwischen zwei Personen aufteilen. Das bedeutet, dass sie – zumindest solange die Kinder eine permanente Betreuung benötigen – nur in dem Umfang erwerbstätig sein können, in dem außerfamiliäre Betreuungsangebote vorhanden sind. Zwar sind diese Angebote bei weitem nicht die einzig möglichen Betreuungsarrangements, da etwa Großeltern häufig Betreuungszeiten übernehmen (DJI, 2010). Dennoch bestimmen die Angebote in vielen Fällen, in welchem Umfang Alleinerziehende am Erwerbsleben teilhaben können.

Viele Alleinerziehende leben in prekären finanziellen Verhältnissen und sind deutlich häufiger armutsgefährdet als Personen in Paarfamilien. Dabei weisen Alleinerziehende einer Sinus-Studie zufolge (BMFSFJ, 2011a) ein besonderes Maß an Aufstiegswillen auf. Ihre Erwerbsmotivation ist hoch, viele sehen in der Erwerbstätigkeit Chancen zur Selbstverwirklichung. Der Wunsch, den Kindern gute Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten, ist deutlich ausgeprägt. Ein zentrales Hemmnis beim Bestreben, für das wirtschaftliche und soziale Fortkommen zu sorgen, besteht darin, dass sich Alleinerziehende aufgrund mangelnder Betreuungsmöglichkeiten in vielen Fällen nicht voll ins Erwerbsleben integrieren können. Dieses Problem ließe sich durch flächendeckende Ganztagsbetreuungsangebote lösen.

Eine außerfamiliäre Betreuung ermöglicht aber nicht nur den Alleinerziehenden eine bessere Erwerbsbeteiligung, sondern stellt auch für die Kinder eine veränderte Entwicklungsumgebung dar. Aus diesem Grund bezieht die vorliegende Studie das Wohlergehen der Kinder in die Betrachtung ausdrücklich ein. Leitende Fragestellungen sind folglich:

- Welche Effekte hat die Ganztagsbetreuung von Kindern für deren Entwicklung? Wie wirkt sich Ganztagsbetreuung auf die Bildung der Kinder Alleinerziehender, auf deren Gesundheit, soziale Entwicklung und subjektives Wohlergehen aus?

- Welchen Beitrag kann der Ausbau der Kinderbetreuung für das Erreichen eines besseren Zugangs zu Arbeit leisten? Wie weit lässt sich der Einkommensaufstieg Alleinerziehender dadurch unterstützen?
- Welche gesamtwirtschaftlichen Kosten und Nutzen sind mit besseren Betreuungsmöglichkeiten für Kinder von Alleinerziehenden verbunden?

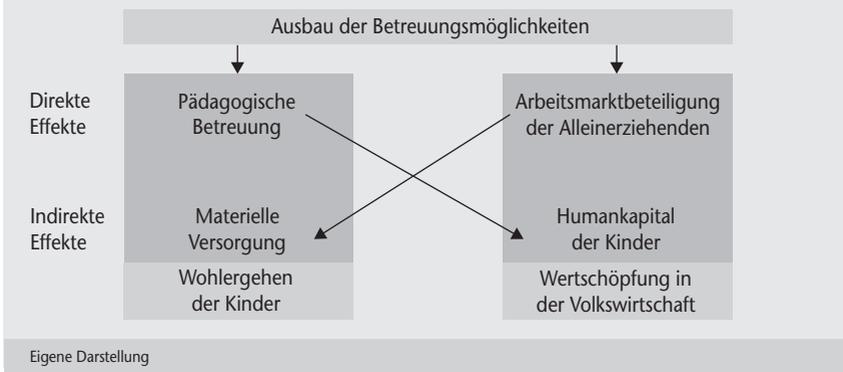
Aus diesen Leitfragen wird deutlich, dass sowohl der Einfluss auf das Wohl des Kindes als auch die ökonomische Relevanz der Ganztagsbetreuung zentrale Aspekte sind, die analysiert werden müssen, um die Wirkungen von Ganztagsbetreuung zu ermitteln. Hierbei sind das Wohlergehen der Kinder und die gesamtwirtschaftlichen Effekte von Betreuungsangeboten nicht unabhängig voneinander, sondern beeinflussen sich wechselseitig.

Zum besseren Verständnis der verschiedenen Wirkungsmechanismen orientiert sich der Aufbau der Studie an einem Schema, das zwischen direkten und indirekten Effekten der Ganztagsbetreuung unterscheidet (Abbildung 1). Diese Unterscheidung gilt sowohl für das Wohlergehen der Kinder als auch für die Volkswirtschaft als Ganzes. Zum einen werden direkte Effekte auf das Wohlergehen der Kinder und auf die Volkswirtschaft erwartet, die sich ergeben aus der besseren Bildungs- und Betreuungsinfrastruktur und aus der besseren Inklusion Alleinerziehender in den Arbeitsmarkt. Zum anderen sind auch die indirekten Effekte bedeutsam, also die Einflüsse auf den jeweils anderen Bereich. Der direkte Effekt, den die bessere Bildungs- und Betreuungsinfrastruktur auf die Kinder hat, kann langfristig auch positiv auf die Volkswirtschaft wirken, indem der Humankapitalstock der jungen Generation gestärkt wird. Der direkte Effekt auf die Volkswirtschaft, der sich aus der Inklusion Alleinerziehender in den Arbeitsmarkt ergibt, wirkt sich indirekt auf das Kindeswohl aus, da mit der Erwerbstätigkeit der Eltern die materielle Versorgung der Kinder verbessert wird.

Die vorliegende Analyse folgt dieser Logik. Nachdem Kapitel 2 die Situation der Alleinerziehenden in Deutschland dargestellt hat, geht Kapitel 3 auf die Ganztagsbetreuung mit Blick auf das Wohlergehen der Kinder ein; hierzu wird dieses zunächst kurz definiert (Abschnitt 3.1). Danach wird untersucht, wie sich der Kindergartenbesuch auf die Bildung der Kinder auswirkt (Abschnitt 3.2) und welche Effekte die Betreuung von unter Dreijährigen und die Ganztagsbetreuung haben (Abschnitt 3.3). Im Anschluss werden Effekte einer Ganztagsbetreuung auf Gesundheit, soziale Entwicklung und subjektives Wohlbefinden untersucht (Abschnitt 3.4). Kapitel 4 analysiert die Bedeutung der Ganztagsbetreuung für eine verstärkte Inklusion von Alleinerziehenden in den Arbeitsmarkt und für eine bessere materielle Versorgung und verminderte

Analyserahmen: direkte und indirekte Effekte einer Ganztagsbetreuung

Abbildung 1



Armutsrisiken. Hier werden zunächst die Bestimmungsgründe von Einkommen und Mobilitätsprozessen sowie die Armutinzidenz von Alleinerziehenden betrachtet (Abschnitt 4.1). Anschließend wird geprüft, inwieweit sich durch Ganztagsbetreuung der Arbeitsmarktzugang verbessern lässt (Abschnitt 4.2). Kapitel 5 befasst sich mit den mittel- und langfristigen volkswirtschaftlichen und fiskalischen Effekten des Ausbaus der Ganztagsbetreuung bezogen auf die Kinder Alleinerziehender. Es werden die Kosten dieses Ausbaus berechnet (Abschnitt 5.1), die positiven Effekte der höheren Erwerbsbeteiligung Alleinerziehender ermittelt (Abschnitt 5.2) und die Effekte der verbesserten Bildung der Kinder analysiert (Abschnitt 5.3). Diese Resultate werden abschließend in einer Betrachtung der fiskalischen Renditen zusammengeführt (Abschnitt 5.4). Die Studie endet mit einer Zusammenfassung der Ergebnisse (Kapitel 6).

2

Alleinerziehende in Deutschland

2.1 Anzahl Alleinerziehender

Im Jahr 2009 lebten in insgesamt 8,2 Millionen Haushalten in Deutschland minderjährige Kinder. 1,6 Millionen dieser Haushalte bestanden nur aus einem Elternteil mit einem oder mehreren Kindern. Damit wurde knapp jede fünfte Familie (19 Prozent) von einem Alleinerziehenden geführt (Tabelle 1). Allein-

Familienformen in Deutschland

im Jahr 2009, in Prozent

Tabelle 1

Ehepaare	72
Alleinerziehende	19
Lebensgemeinschaften	9

Quelle: Statistisches Bundesamt, 2010b

erziehung ist also heute als Familienform fest in der Gesellschaft verankert. Sie ist in Ostdeutschland stärker verbreitet als in Westdeutschland. Während im genannten Jahr fast 27 Prozent aller Familien in Ostdeutschland alleinerziehend waren, lag der Wert für Westdeutschland bei gut 17 Prozent (Abbildung 2).

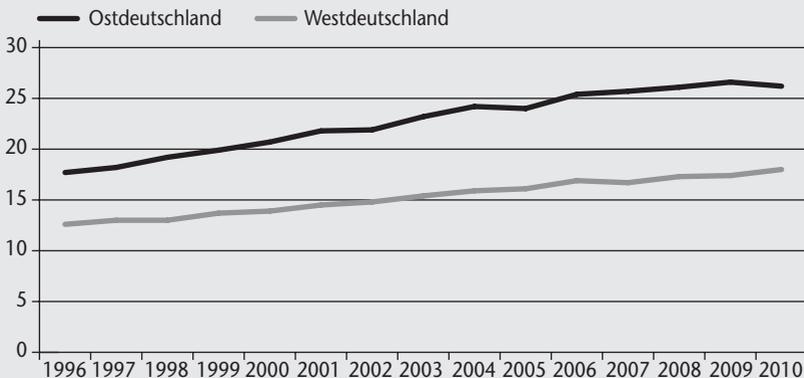
Sowohl in West- als auch in Ostdeutschland ist der Anteil Alleinerziehender in den letzten Jahren merklich gestiegen, wobei der Anstieg in Ostdeutschland trotz des höheren Ausgangsniveaus deutlich stärker ausfiel. Hingegen ist ihre Anzahl im Vergleich zum Jahr 1996 in den westdeutschen Bundesländern überproportional gewachsen, weil in Ostdeutschland seit Beginn der 1990er Jahre die Geburten generell stark zurückgegangen sind (Statistisches Bundesamt, 2010b).

Innerhalb der beiden Landesteile gibt es starke regionale Unterschiede in der Verbreitung von Alleinerziehenden. Sie leben besonders häufig in Großstädten mit über 500.000 Einwohnern. Über alle Großstädte hinweg liegt der Anteil Alleinerziehender an allen Familien mit Kindern bei 26 Prozent. Hingegen liegt er in Orten mit weniger als 5.000 Einwohnern lediglich bei 15 Prozent. Den größten Anteil Alleinerziehender weist Berlin mit 32 Prozent auf (Statistisches Bundesamt, 2010b).

Alleinerziehende in Deutschland

Abbildung 2

Anteil an allen Familien, in Prozent



Ostdeutschland: einschließlich Berlin.

Quellen: Familienforschung Baden-Württemberg, 2008; Statistisches Bundesamt, 2011c

2.2 Soziodemografische Merkmale Alleinerziehender

Alleinerziehung ist selten das präferierte Modell von alleinerziehenden Eltern. Laut Ergebnissen des Mikrozensus 2009 resultiert die Alleinerziehung in der Mehrzahl der Fälle aus einer Scheidung (42 Prozent) oder aus einer Trennung mit noch nicht vollzogener Scheidung (19 Prozent). Nur ein Drittel der Alleinerziehenden ist ledig (Statistisches Bundesamt, 2010b). Allerdings gilt: Je jünger die Alleinerziehenden sind, desto seltener sind sie geschieden.

Im Jahr 2009 waren 5 Prozent der Alleinerziehenden unter 25 Jahre alt, 23 Prozent waren zwischen 25 und 34 Jahre alt, 45 Prozent zwischen 35 und 44 Jahre und 24 Prozent zwischen 45 und 54 Jahre. Lediglich eine kleine Gruppe (2 Prozent) war 55 Jahre alt oder älter (Statistisches Bundesamt, 2010b). Ostdeutsche Alleinerziehende sind im Schnitt deutlich jünger als ihre westdeutschen Pendanten (37,2 gegenüber 40,3 Jahre) und seltener geschieden (54 gegenüber 64 Prozent; Statistisches Bundesamt, 2010b).

In neun von zehn Fällen sind Alleinerziehende weiblich – Alleinerziehung scheint Frauensache zu sein (Statistisches Bundesamt, 2010b). Zudem haben es Väter primär mit älteren Kindern zu tun, wenn sie allein erziehen (Tabelle 2). Was die Anzahl der Kinder betrifft, betreuen Väter häufiger nur ein Kind (64 Prozent der alleinerziehenden Väter im Vergleich zu 57 Prozent der Mütter; Statistisches Bundesamt, 2010b). Daher wird in den folgenden Analysen der Schwerpunkt auf alleinerziehende Mütter gelegt.

Für viele alleinerziehende Mütter stellt die Alleinerziehung keinen dauerhaften Zustand dar, sondern eine relativ kurze Übergangsphase. Beispielsweise zeigt eine Auswertung im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS, 2011), dass innerhalb von drei Jahren ein Viertel und innerhalb von acht Jahren die Hälfte der betroffenen Mütter nicht mehr alleinerziehend ist.

Alleinerziehende nach dem Alter des jüngsten Kindes

Tabelle 2

im Jahr 2009, in Prozent

Alter des jüngsten Kindes, in Jahren	Alleinerziehende Mütter	Alleinerziehende Väter
Unter 6	31	11
6 bis 9	22	18
10 bis 14	28	36
15 bis 17	19	36

Quelle: Statistisches Bundesamt, 2010b